

Freunde der **Schlossfestspiele** **Ettlingen e.V.**





Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Mitglieder,

mit dieser neuen Broschüre über die Entstehung der Ettlinger Schlossfestspiele vor 44 Jahren, deren Entwicklung und die aktuelle Situation unter Intendantin Solvejg Bauer wollen wir, die Freunde der Schlossfestspiele e.V., Sie auf dem neuesten Stand halten. Bitte erwarten Sie keine ausführliche Dokumentation der Festspielgeschichte, das würde den Rahmen dieser Broschüre sprengen, sondern Highlights aus 44 Jahren, in diesem Jahr seit 40 Jahren begleitet durch die „Freunde“, die Vorstellung prägender Weggefährten und deren Leistungen jetzt und früher für unsere Festspiele. Ergänzt werden die Texte durch Bilder und Impressionen aus den 44 Jahren. Als „Freunde der Ettlinger Schlossfestspiele“ haben wir das Ziel, den Ettlinger Theatersommer zu fördern und zu begleiten und die Schlossfestspiele dem Publikum und allen Interessierten näher zu bringen. Wir wünschen viel Freude bei der Lektüre und hoffen, dass sich der eine oder andere von Ihnen sich uns anschließt.

uk



Liebe Freunde der Schlossfestspiele

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde der Schlossfestspiele, in Ettlingen wird Kultur großgeschrieben und insbesondere die Schlossfestspiele sind jedes Jahr in den Sommermonaten der Leuchtturm des Ettlinger Kulturprogramms. Sie bereichern und beleben unsere Stadt in einzigartiger Weise. Seit nunmehr vier Jahrzehnten engagieren sich die „Freunde der Schlossfestspiele e.V.“ für die Förderung und Unterstützung der Schlossfestspiele. Seit der Gründung des Vereins sind die Mitglieder der Idee der Festspiele freundschaftlich verbunden und stehen dem sommer-



lichen Theaterbetrieb stets zur Seite. Durch diese Unterstützung und dieses Engagement haben zahlreiche Künstler*innen die Möglichkeit erhalten, ihr Talent einem breiten Publikum zu präsentieren. Damit haben die „Freunde“ nicht nur zur kulturellen Bereicherung der Stadt beigetragen, sondern auch maßgeblich mitgeholfen, die Schlossfestspiele Ettlingen weit über die Grenzen unserer Region hinaus bekannt zu machen. Ich bedanke mich an dieser Stelle für die wertvolle Arbeit und möchte meine Anerkennung für die langjährige Unterstützung der Schlossfestspiele aussprechen. Ich bin mir sicher, die Mitglieder des Vereins werden auch in Zukunft dazu beitragen, dass die Schlossfestspiele Ettlingen ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Lebens unserer Stadt bleiben.

Ich wünsche Ihnen für Ihre zukünftigen Aktivitäten viel Erfolg und Freude und hoffe, dass sich zahlreiche Besucherinnen und Besucher Ihrer Begeisterung anschließen werden und die Schlossfestspiele Ettlingen aktiv unterstützen.

Ihr Johannes Arnold

40 Jahre Partner der Ettlinger Schlossfestspiele

Begeistert vom Ettlinger Theaterleben bei den Schlossfestspielen gründeten am 21. März 1983 in der Gastwirtschaft „Sonne“ unter dem Vorsitz von Paul Klahr und seinen beiden Stellvertretern Leo Romig und Josef Werner 39 Mitglieder den Verein „Freunde der Schlossfestspiele e.V.“ Vorausgegangen war eine Idee von Dr. Erwin Vetter, der nach den Schlossfestspielen, zusammen mit Leo Romig auch zum Vordenker der Festspielfreunde wurde. Die Ettlinger Bürger stehen damals schon nach vier Jahren Ettlinger Schlossfestspiele mit Herzblut, Enthusiasmus und vollem Engagement hinter dem Freiluft-Sommertheater vor der imposanten Kulisse des Schlosses und wollen die Festspiele durch den neuen Verein fördern und unterstützen. Ziele sind: das künstlerisch hohe Niveau der Festspiele fördern; die Bindung der Bürger an die Festspiele und den Besuch der Aufführungen dauerhaft sichern; die Festspiele als erstklassige kulturelle Einrichtung in der Stadt auf breiter Basis verankern. Dies immer in engem Kontakt und mit Unterstützung der bisherigen Intendanten Kurt Müller-Graf ab 1979, Dr. Fritzdieter Gerhards ab 1992, Jürgen Flüge ab 2003, Udo Schürmer ab 2007 und Solvejg Bauer ab 2019 sowie deren Akteure, die im Theater-



sommer immer auch Ansprechpartner auf der Straße oder in der Gastronomie sind. Schon ein Jahr nach der Gründung der Freunde der Schlossfestspiele Ettligen wird 1984 dessen Gründungsmitglied Leo Romig, der von 1989 bis 1992 auch den Vereinsvorsitz übernommen hatte und ihn dann an Kurt Rössler übergab, für seinen immensen Einsatz für den Freundeskreis und die Festspiele das Bundesverdienstkreuz verliehen. Der Verein, in all den Jahren unterstützt von der Sparkasse Ettligen und später deren Nachfolger Sparkasse Karlsruhe, die fast immer die Vorsitzenden stellten (1983 bis fast 1989 Paul Klahr, 1989 bis 1992 Leo Romig, 1992 bis 2013 Kurt Rössler, 2013 bis 2016 Michael Krähmer und seit 2016 Patrick Ertel), entwickelte sich prächtig und wurde zum unverzichtbaren Partner des Sommertheaters. So wurden von den „Freunden“ ab 1995 auch FEFÜKI – die Festspiele für Kinder - kräftig unterstützt. Im Jahr 2008 wurde bei einer Jubiläums-Mitgliederversammlung im Rittersaal des Schlosses das 25. Jubiläum der „Freunde der Schlossfestspiele“ unter dem damaligen Vorsitzenden Kurt Rössler gefeiert.

Der Verein war auf 750 Mitglieder angewachsen. Gründungs- und Ehrenintendant Kurt Müller-Graf hatte damals in seinem Grußwort zum Jubiläum geschrieben: „Dieser Zusammenschluss kulturinteressierter Bürger in Ettligen ... sollte helfen, mit den alltäglichen Dingen des Theaterlebens fertig zu werden ... vor allem aber den erkämpften hervorragenden künstlerischen Ruf weiter zu verbreiten und die Begeisterung für die Schlossfestspiele wachzuhalten. Das gelang bis zum heutigen Tag vorzüglich“. Mehr Lob vom Vater der Schlossfestspiele geht nicht. Und jetzt, 15 Jahre später, steht das 40-jährige Bestehen des Vereins unter Vorsitz von Patrick Ertel, der das Amt am 7. Juni 2016 angetreten hat, an. Aktuell

hat der Verein 618 Mitglieder, sieht aber nach einer auch durch Corona bedingten Delle wieder einen deutlichen Anstieg der Mitgliederzahl und strebt wieder 750 Mitglieder an. Finanziell unterstützt der Verein schon seit vielen Jahren die Festspiele mit einem jährlichen Beitrag von 6.000 Euro, darunter auch 1.000 Euro für das Kinderstück. Zum 40. Vereinsjubiläum wird der Spendenbetrag auf 10.000 Euro (7.500 und 2.500 Euro) erhöht.

Zudem verleihen die „Freunde“ seit 2019 einen Förderpreis für Nachwuchskünstler und -künstlerinnen, der aus Spenden der Mitglieder bestritten wird. Die Freun-

de der Schlossfestspiele bieten ihren Mitgliedern unter anderem zu Aufführungen einen ermäßigten Eintritt, exklusive Veranstaltungen mit den Künstlern wie der „Talk mit der Intendantin“ sowie eine gesellige Mitgliederversammlung, die schon seit 1994 von Künstlerinnen und Künstlern der Festspiele mit Auftritten bereichert wird. Weitere Infos sowie eine Beitrittserklärung finden Interessierte auf der Homepage des Vereins unter www.freunde-der-schlossfestspiele.de, bei der Geschäftsstelle in der Sparkasse am Erwin-Vetter-Platz 2a oder unter Telefon 0721 146-1225. Die „Freunde der Schlossfestspiele e.V.“ freuen sich auf Sie.



Chronik

1979 – Eine Idee wird Wirklichkeit

Die Schlossfestspiele werden gegründet, Kurt Müller-Graf erster Intendant, Premiere am 21. Juli

1983 – Das Sommertheater hat einen Partner

Freunde der Schlossfestspiele gegründet Gründungsversammlung in der „Sonne“, 39 Gründungsmitglieder, Paul Klahr 1. Vorsitzender, Leo Romig und Josef Werner stv. Vorsitzende.

1984 – Bundesverdienstkreuz für Leo Romig

Sein Wirken als Freund der Schlossfestspiele wird gewürdigt. Auch Gertrud Eisele (Stadträtin) unterstützt mit ganzer Kraft „Freunde...“ und Freilichttheater.

1985 – Kostüme für die Hostessen

Förderverein stiftet neue Kleider.

1986 – Künstlertreff mit „Freunden...“

Bei Kaffee und Kuchen, oder Grillwürstchen kommen sich Künstler und Theaterfreunde näher.

1987 – Der Kaufmann von Venedig mit Spitzenbesetzung

1988 – Ettlingen im Zeichen der Landesgartenschau

Spektakuläre Inszenierung von My Fair Lady

1989 – Leo Romig übernimmt den Vereinsvorsitz

1992 – Freunde der Schlossfestspiele wählen Kurt Rössler zum Nachfolger

Dr. Fritzdieter Gerhards ist neuer Intendant

1993 – Petticoat und Wirtschaftswunder

Schlossgartenhalle ist Schauplatz der neuen Reihe des musikalischen Kabarets.

1994 – Mitgliederversammlungen als Festspielbühne

Künstler stimmen auf das Sommertheater ein.

1995 – FEFÜKI – Beginn von neuem Zyklus mit „Kikerikiste“

Freunde der Schlossfestspiele fördern Festspiele für Kinder

1996 – Die Stadt ist Kulisse für „Wallensteins Lager“

Gratisspektakel für die Bevölkerung.

1997 – Sofies Welt – Eine Welturaufführung

nach dem Buch von Jostein Gaarder

2002 – Dr. Fritzdieter Gerhards nimmt seinen „Hut“

2003 – Jürgen Flügge neuer Intendant

Einstand mit „Ein Käfig voller Narren“

2005 – Comedian Harmonists begeistern Publikum

2006 – Grandiose Abschiedsgala für die „Freunde...“

Jürgen Flügge bringt komplettes Ensemble auf die Bühne.

2007 – Schlossfestspiele jetzt mit Udo Schürmer

Neuer Intendant serviert Chess und Amadeus. Überdachte Tribüne freut das Publikum, gute Resonanz.

2011 – Lärm und Dreck

Der Schlossumbau beeinträchtigt die Festspielzeiten bis 2013, viele Produktionen müssen verlegt werden.

2012 – Fürstliche Schirmherrschaft

Bernhard Prinz von Baden übernimmt die Schirmherrschaft der Spielzeit 2012

2013 – Kurt-Müller-Graf-Preis

Den ersten Kurt-Müller-Graf-Preis für den oder die beste Schauspieler/in übergibt am 9. August, seinem Geburtstag, Kurt Müller-Graf persönlich an Sebastian Kreutz. Weitere Preisträger: 2014 Benedict Freitag, 2015 Doris Gallart, 2016 Betty Vermeulen, 2017 Marc Lamberty, 2018 Maria Danaé Bansen, 2019 Dalma Viczina, 2020 wegen Corona nicht vergeben, 2021 Ivy Lißack, 2022 Lukas Mayer.

2016 – Neuer Vorsitzender

Patrick Ertel wird zum neuen Vorsitzenden und damit Nachfolger des aus beruflichen Gründen wegziehenden Michael Krähmer.

2019 – Förderpreis für Nachwuchstalente

Die „Freunde der Schlossfestspiele“ Ettlilingen führen ab 2019 einen „Förderpreis für Nachwuchstalente“ der Schlossfestspiele ein. Das Preisgeld kommt ausschließlich aus Spenden der Mitglieder. Die Wahl der Preisträger erfolgt durch eine vierköpfige Jury. Erste Preisträger 2019 waren Elena Harsanyi und Shengwu Ou, 2020 wegen Corona nicht vergeben, 2021 Elisabeth Birgmeier, 2022 Theresa Immerz.





Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freunde der Schlossfestspiele Ettlingen,

44 Jahre professionelle Höchstleistungen auf einer Freilichtbühne – das zeichnet die Schlossfestspiele Ettlingen aus. Ihr guter Ruf findet international Gehör. Trotz hoher Akzeptanz braucht es ein hohes Maß an Engagement, um Schauspiel und Musiktheater über Jahrzehnte hinweg auf hohem Niveau zu halten. Es braucht Freunde! Deshalb wurde die Idee, den Schlossfestspielen einen Freundeskreis zur Seite zu stellen, frühzeitig in die Tat umgesetzt. Nicht etwa, um Einfluss zu nehmen, sondern um bei der Kulturarbeit zu unterstützen und die Schlossfestspiele auf einer breiten Basis zu verankern.



Von Anfang an war die Zusammenarbeit geprägt von Akzeptanz und Toleranz. Ganz selbstverständlich arbeiten Theaterschaffende und private Förderer, die regionale Gastronomie und Wirtschaftsunternehmen Hand in Hand. Sie alle verbindet die Liebe zu den Schlossfestspielen Ettlingen.

Wir danken allen, die sich bei den Freunden der Schlossfestspiele Ettlingen e.V. finanziell und ideell einbringen und dem Theatersommer Jahr für Jahr zum verdienten Erfolg verhelfen.

Da man nie genug Freunde haben kann, sind wir stets auf der Suche nach neuen Mitgliedern. Lassen auch Sie sich begeistern. Mit Ihrem Jahresbeitrag unterstützen Sie aktiv die Theaterkultur in Ettlingen, treffen Gleichgesinnte und können Ihren eigenen Freundeskreis erweitern. Ihr bürgerschaftliches Engagement wird Ihnen belohnt durch einen hohen emotionalen und kulturellen Gegenwert. Wir heißen Sie herzlich willkommen!

Ihr Patrick Ertel

1. Vorsitzender

Die Gründung der Schlossfestspiele Ettlingen

Es fing so harmlos an:

Am 23. August 1977 machte das Personal des Badischen Staatstheaters Karlsruhe seinen jährlichen Betriebsausflug, dessen Organisation mir zugefallen war. Als Rüppurrer Bub kannte und liebte ich die romantische Stadt Ettlingen durch die sommerlichen Spaziergänge mit meinen Eltern.

In bester Erinnerung: Das Vesper beim Sternwirt! Ich rief also den dortigen Oberbürgermeister, Dr. Erwin Vetter, an und bat um Vermittlung eines Fußballplatzes, auf dem wir Theaterleute unser obligatorisches Spiel „KUNST gegen TECHNIK“ austragen könnten. Die Zustimmung kam prompt und freundlich. Da fiel mir ein: Ein Schiedsrichter fehlt uns ja auch noch! – Kaum hatte ich meine Bitte vorgebracht, sagte die energische Telefonstimme: „Da such' ich net lang, da spring' ich selber ein!“

Und wie er sprang! Wir untrainierten Spieler haben noch nie einen so sportlichen Schiedsrichter gesehen! Eine Bombenstimmung! Die sich noch steigerte, als wir von Dr. Vetter, dem weithin bekannten und beliebten Oberbürgermeister der Stadt Ettlingen, zum Abendbrot in die Stadthalle eingeladen wurden. Hier war nun reichlich Gelegenheit, sich näher kennen- und schätzen zu lernen. (Ob wir auch zum Abschluß das Badner-Lied sangen, weiß ich nicht mehr.)

Ein Jahr später, also 1978, hatten meine Frau und ich die schöne Aufgabe an einer literarischen Matinee im Asamsaal des Schlosses mitzuwirken. Nach dem Ende standen wir mit den Gastgebern und Dr. Otto Gillen, dem damaligen Kulturredakteur der Badischen Neuesten Nachrichten, am einzigen Fenster mit Blick in den Schloßhof und unterhielten uns über das eben Erlebte. Da kam Herr Oberbürgermeister Dr. Vetter zu uns und bedankte sich bei meiner Frau und mir für unsere Mitwirkung.

Während des folgenden Gesprächs über die teure, aber meisterhafte Ausführung der Schein-Architektur-Malerei im Schloßhof, über deren hohe Kosten es lebhafte Auseinandersetzungen im Gemeinderat gegeben hatte, fragte ich höflich Herrn Dr. Vetter, ob er sich schon Gedanken über die künftige Bestimmung dieses jetzt wieder so prächtigen Schloßhofes gemacht hätte, um ihn profanen Zwecken zu entziehen. Sein nachdenklicher Blick ging in den Hof. „Darüber zerbreche ich mir schon einige Zeit den Kopf!“ – Da fiel ich ihm fast unhöflich ins Wort: „Da gibt es doch nur eines: FESTSPIELE! SCHLOSS-FESTSPIELE! – ROMEO UND JULIA! Der Balkon ist ja schon da!“ Es verging kaum eine Sekunde, da streckte Dr. Vetter mir seine Hand entgegen: „Wenn Festspiele, dann nur mit Ihnen, Herr Müller-Graf!“ Jetzt rührte sich auch Dr. Gillen: „Es gilt!“ Ein paar Sekunden hörte jeder dieses „Es gilt!“ in sich nachklingen und jeder spürte: Das war ernst gemeint...

Andere Gespräche gab es an diesem Tag wohl kaum mehr. Das war und blieb die geistige Gründung der Schloßfestspiele Ettligen.

Wieder ein Jahr später: Die festliche Eröffnung fand am 21. Juli 1979 mit der Komödie von William Shakespeare „DER WIDERSPENSTIGEN ZÄHMUNG“ in der Inszenierung von Kurt Wilhelm – in den Hauptrollen Johanna Matz und Günther Ungeheuer – statt. Bei prächtigem Festspielwetter – und beglücktem Applaus des begeisterten Publikums.

Dieses einzigartige Theaterereignis, das in der ganzen Region mit großer Anteilnahme und Spannung miterlebt wurde – 170 Zeitungen berichteten – wäre in dieser Form und Qualität nicht zustande gekommen, wenn die Bevölkerung der großen Kreisstadt Ettligen, inclusive der Vororte, sich nicht mit den Schloß-Festspielen identifiziert hätte, wenn die Stadtverwaltung, an der Spitze der musische Oberbürgermeister Dr. Erwin Vetter, mit seinen gleichgestimmten leitenden Beamten Edwin Huss, Heinrich Müller und dessen Nachfolger Emil Gaiser das auf- und niedertauchende Komödiantenschiff nicht so zielsicher auf Kurs gehalten hätten.

Was ich übersehen oder vergessen hatte – was einem Theaterleiter offiziell nie passieren darf – brachten meine Freunde Paul Scheytt und Alfons Maisch unauffällig wieder in Ordnung. Und ohne Kurt Welker und seine zuverlässige Mannschaft wäre der Bühnenaufbau nie pünktlich fertig geworden. Der gute Geist im Rathaus war Emmy Huber und ein Glückstern stellte der Intendanz drei „Xenien“ als Mitarbeiterinnen zur Verfügung: Brigitte Lechner-Hiller, Karin Herder-Gysser und Barbara Fleck. Sie wußten alles,

was wir nicht wußten und erledigten alles, was wir nicht erledigen konnten. Und während Familie Rießland Geräusche und Musik in den Schloßhof strömen ließ, tauschte Walter Hartenstein die von Rainer Weinbrecht immer perfekt aufgebaute Bühne in sein verzauberndes Licht.

Wer waren nur WIR? – Als künstlerischer Leiter konzipierte ich den Spielplan in Absprache mit dem Oberbürgermeister, verteilte die Rollen in Absprache mit den Regisseuren und verteilte sparsam das Geld. Karl-Heinz Nellen sorgte dafür, daß der Betrieb rund lief und verkaufte die Eintrittskarten. Alexander Wippert war verantwortlich für die Werbung, damit die Zuschauer erfuhren, was wir überhaupt spielten. Und Günter Zeuschel dokumentierte alles. So hatte alles seine Ordnung! Ein wunderbar funktionierendes Team, das sich auch freundschaftlich verbunden fühlte. Natürlich erfuhren wir von vielen Seiten Zuspruch und selbstlose Hilfe. Um nur zwei Beispiele zu erwähnen: Der Sternwirt Wagner machte sein Lokal für uns zum Hauptquartier für Essen und Trinken – bis tief in die Nacht. Der Apotheker Leo Romig sorgte für die Gesundheit der Theaterleute, die er gerne auf den Proben im Schloßhof besuchte, wo auch seine künstlerische Meinung sehr gefragt war. Bei jedem Abschiedsfest zum Ende der Spielzeit führte er seine heiteren, filmischen Rück Erinnerungen zum großen Vergnügen aller Mitwirkenden selbst vor. Und so trugen noch viele andere Bürger – nach ihren Möglichkeiten – zum Gelingen der Schloßfestspiele bei.

Im Mai 2008

Kurt Müller-Graf



„Es war sein Leben“

„Für meinen Mann ging ein Wunschtraum in Erfüllung, er war glücklich“ erinnert sich Heidrun Müller-Graf an die Anfänge der Ettlinger Schlossfestspiele. Ihr Mann, das ist Staatsschauspieler Kurt Müller-Graf (am 9. August 1913 geboren, am 10. August 2013, einen Tag nach seinem 100. Geburtstag, verstorben), der Gründungs- und spätere Ehrenintendant der seit 1979 im Ettlinger Schlosshof etablierten Freilichtspiele. Damals war Kurt Müller-Graf schon 66 Jahre alt und „in Rente“, wovon allerdings nicht viel zu merken war. Zuvor, 1977, war es zu einer schicksalhaften Begegnung in Ettlilingen gekommen, die die „Lawine Schlossfestspiele“ auslösen sollte. Doch was sich damals ereignete, das erzählt Kurt Müller-Graf in eigenen Worten am besten (siehe Text „Die Gründung der Schlossfestspiele Ettlilingen“).

Jedenfalls kam es am 21. Juli 1979 im Schlosshof zur Eröffnungspremiere mit „Der Widerspenstigen Zähmung“ von William Shakespeare in der Regie von Kurt Wilhelm. „Ohne Kurt, ohne seine Kontakte in der Theaterszene wäre das Projekt Schlossfestspiele nicht möglich gewesen“ ist sich Heidrun Müller-

Graf sicher. Seine Beziehungen, seine Art und sein Charme machten das Theaterprojekt möglich. „Es war sein Leben“, sagt sie. Wie Kurt Wilhelm kamen in den folgenden Jahren viele Größen des Theaterlebens nach Ettlilingen. „Für ein Anstandshonorar, aber sie waren begeistert, von der Stadt, den Menschen und von der Atmosphäre“ erinnert sich Heidrun Müller-Graf, die von Anfang an im Ensemble dabei war. Einer der Begeisterten war Pinkas Braun, der 1984 in Peter Shaffers „Amadeus“ die Rolle des Antonio Salieri spielte. Nicht nur für Heidrun Müller-Graf die beste Produktion der Schlossfestspiele unter Leitung von Kurt Müller-Graf überhaupt.

Heidrun Müller-Graf setzt die Arbeit ihres Mannes in anderer Weise fort, die Kultur aber lässt auch sie nicht los. Sie hat die künstlerische Leitung des „Carlsruher Cultur Cirkel e.V.“ (der im November 2017 sein 25-jähriges Bestehen feiern kann) übernommen, in dem auch Sylvia Nentwig aktiv ist, die ebenfalls viele Jahre bei den Festspielen mitwirkte. So schließt sich ein kleiner Kreis. uk



Die Ettlinger Schlossfestspiele

– Wie alles anfing und heute wieder so ist

Es war der 21. Juli 1979, als sich die Kulturlandschaft Ettlings grundlegend änderte: Im Schlosshof hatte die Shakespeare-Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“ in der Regie von Kurt Wilhelm und mit Johanna Matz als Katharina und Günther Ungeheuer als Petrucchio in den Hauptrollen ihre Premiere – die Ettlinger Schlossfestspiele waren geboren. Vorausgegangen, erinnert sich Dr. Erwin Vetter, der damalige Ettlinger Oberbürgermeister, waren im Zuge der Sanierung schon Mitte der 70er Jahre Ideen zur Nutzung des Schlosses, entscheidend aber war 1977 ein Gespräch Vetters mit dem Staatsschauspieler Kurt Müller-Graf vor einem Fenster im gerade in Sanierung befindlichen Schloss. „Was sind Bauinvestitionen wert, wenn sie nicht durch den Geist humane Funktionen erhalten?“ hatte sich Vetter gefragt und Müller-Graf die Frage gestellt „Was machen?“. „Theater“ war die prompte Antwort. Die Idee der Schlossfestspiele war geboren und wurde noch vor dem Schlossfenster Hand auf Hand vom damaligen Feuilleton-Chef der Badischen Neuesten Nachrichten, Dr. Otto Gillen, besiegelt.

Nachdem auch der Ettlinger Gemeinderat seine Zustimmung gegeben hatte, machte sich Kurt Müller-Graf als Gründungsintendant an die Arbeit und Erwin Vetter schrieb im ersten Programmheft der „Schloss-Festspiele“ 1979 Folgendes: „Bevölkerung und Gemeinderat haben den Mut und den Willen, Kunst und Kultur zu fördern, zu beleben und zu erleben. Freunde des Theaters und der Musik haben



mit der Stadt ohne Zögern und mit viel persönlichem Einsatz die Initiative ergriffen und ohne lange zu fragen gehandelt“.

Es wurden zunächst andere Festspielorte besucht und „die Richtung der Ettlinger Schlossfestspiele entwickelt“, erinnert sich Vetter. „Wir wollten nur die besten Köpfe für Ettlingen, die Elite der Schauspieler und Regisseure“, blickt Erwin Vetter zurück.

Die Schlossfestspiele hatten von Anfang an, betont er, „eine feste Verankerung in der Bevölkerung und in der Stadtverwaltung. Namen wie Heinrich Müller (Kämmerer), Edwin Huss (Hauptamtsleiter), Gerhard Radwansky (Bauamtsleiter) oder Paul Scheytt (Verkehrsdirektor) fallen Vetter ein. Sie und viele andere haben sich enorm für die Schlossfestspiele engagiert. Sie und viele andere aus Ettlingen sind auch auf der Schlosshofbühne gestanden, als das vom damaligen Stadtarchivar Hans-Leopold Zollner geschriebene Stück „Der böhmische Abend“ am 12. September 1983 aufgeführt wurde. In diesem Jahr wurde auch der Förderverein „Freunde der

Schlossfestspiele e.V.“ gegründet, der seitdem die Festspiele finanziell unterstützt. „Die Freunde der Schlossfestspiele sind das Gelenk zu den Bürgern“, sagt Vetter.

„In den Anfangsjahren herrschte eine enorme Euphorie in der Stadt, vor allem auch, weil den Menschen plötzlich viele aus Film und Fernsehen bekannte Schauspielerinnen und Schauspieler über den Weg liefen, in den Cafés und Gaststätten gegenüber saßen und meist offen für Gespräche waren. „Legendar waren die Nachsitzungen im Sternen“, schwärmt Vetter noch heute. Und: „Zu den Premieren kam damals fast die ganze Landesregierung“. Die Festspiele waren fest verankert im Bewusstsein der Bürger, „es war nahezu Pflicht zu den Aufführungen zu gehen“. Vetter sagt „Das Ursprungskonzept von Kurt Müller-Graf und mir war: Kein Tourneetheater, enge Verbindung mit der Ettlinger Bevölkerung, die Schauspieler/innen wohnen bei uns, Ettlinger Vereine und Bürger treten auch auf, Vielfalt mit Schauspiel, Gesang, Lesungen, alles in hoher Qualität, große Namen der deutschen Kulturszene suchen, Werbung im ganzen Land, der Besuch der Schlossfestspiele wird Ehrensache der Bürgerschaft. Kurt Müller-Graf war der ‚Vater‘ der Schauspieler/innen, die Mitarbeiter der Stadtverwaltung halfen nach Möglichkeit, die knappen Finanzen waren kein Hindernis. In Ettligen zu spielen war für viele Stars eine Ehre. Die Begeisterung der Bürgerschaft für ihre Schlossfestspiele, der Zauber des Neuen, die bauliche und kulturelle Erneuerung der Stadt war der Treibsand für große Erfolge. „Dass Oberbürgermeister und Gemeinderat stets zu diesem Ettliger Kulturereignis standen und auch heute noch stehen, erfüllt mich mit großer Dankbarkeit“, dankte Vetter.

Zwischendurch aber sei vieles anders geworden, „die Entwicklung war nicht immer befriedigend“, urteilte Vetter. Ihm fehlte vor allem die Begeisterung der Anfangszeit, trotz auch weiterhin ansprechender Aufführungen. Was bleibe und wichtig sei: Die Bindung und Wertschätzung der Theaterkunst durch die Ettlinger. Und ein Programm (das Musical ist die Unterhaltung, das Schauspiel aber ist der Kern der Festspiele, ein absolutes Muss) für die jungen Generationen und die treuen Älteren.

40 Jahre nach der Gründung der Schlossfestspiele aber spürt Vetter wieder „den frischen Wind des Anfangs“ unter der seit 2019 neuen Intendantin Solvejg Bauer: „Sie hat die Ettliger Mentalität, das Gespür der Menschen, begriffen und aufgenommen“. Bauer mache Theater mit Wissen, Begeisterung und Temperament, habe wunderbare Ensembles zusammengebracht und lasse die Ettliger Bürger und deren Kinder im Bürgerchor und im Kinderchor der Festspiele mitspielen und mitsingen, so etwa bei der Volksoper und den Spielstationen in der Stadt und mit vielen anderen Ideen. „Sie ist im Gespräch mit den Menschen, auch den Jüngeren, nimmt sie mit, macht sie zu Freunden – das ist das Grundgesetz der Schlossfestspiele - und lässt die zauberhafte Anfangszeit der Schlossfestspiele in neuen und zeitgemäßen Interpretationen wieder zurückkehren“. freut sich Erwin Vetter über diese Entwicklung. Und noch ein Grundprinzip der Festspiele fordert Erwin Vetter ein: Entscheidungsfreiheit für Solvejg Bauer und auch Freiheit für die Künstler, bei denen die Festspiele in guten Händen seien. „Kunst und Kultur waren ein Kernpunkt der Stadterneuerung und sollten es auch bei der weiteren Entwicklung der Stadt bleiben“. uk

Streitbarer Geist & genialer Grafiker

Ungeachtet des künstlerischen Erfolges, gab es in den Spielzeiten 1992 bis 2002 der Ettlinger Schlossfestspiele immer wieder auch Reibereien, was nicht zuletzt auch, aber nicht nur, am damaligen Intendanten Dr. Fritzdieter Gerhards (1935-2011) lag. Er war unbestritten ein streitbarer Geist und manchmal auch wenig kompromissbereit, wenn es um seine Vorstellungen von Theater ging. Eines aber hat er sicher erreicht: Mit den Theaterplakaten (den reinen Imageplakaten, nicht den Stückeplakaten) während seiner Intendanz war Ettlingen bundesweit und darüber hinaus im Gespräch. Beste Werbung für die Schlossfestspiele also.

Neben Gerhards, der die Plakate ja absegnen musste (was er gerne und mit wachsender Freude tat), war es der Hamburger Grafiker Holger Matthies mit seinen Entwürfen, die in Ettlingen polarisierten. Das Duo Gerhards-Matthies fackelte nicht lange, schon in der ersten Gerhardschen Spielzeit 1992 eckten sie mit ihrem Theaterplakat unter dem Motto „Teuflich gut“ – was auf die Qualität der Schlossfestspiele anspielen sollte – an. Das Plakat zeigt einerseits ein fellbewachsenes Bein mit Teufelshuf, daneben das Bein eines wohl höfisch gekleideten Mannes (gespielt wurde damals „Maria Stuart“). Die Kombination von „Teufel“ mit „gut“ kam insbesondere bei kirchlichen und konservativen Kreisen in Ettlingen gelinde gesagt nicht gut an.

In der Folge kamen Plakate, die immer Bezug zum Selbstverständnis der Schlossfestspiele hatten. 1995 etwa hieß es „Nägel mit Köpfen“. Darauf zu sehen viele große in den Boden gerammte Nägel mit aufgesteckten Köpfen, Masken oder Tiersymbolen. 1997 dann kam „Riecher“, das eine lange Kunstnase zum Umhängen zeigt.

Einerseits ein Verweis auf das Stück um den großnasigen „Cyrano de Bergerac“, andererseits vielleicht auch schon ein gewisser Riecher, eine Vorahnung, auf das, was sich 1998 abspielen sollte. Nun ist der Plakattext „Wir brüsten uns nicht...“, groß gesetzt und kleiner ergänzt durch „...mit alten Erfolgen. Wir wollen neue!“ nicht gerade ein Aufreger, nur eine klare Ansage. Aber das Bild dazu hatte es in sich: Es zeigt den nackten Oberkörper einer Frau und eine zweite Frauenhand, die eine der Brustwarzen greift. Und um dem noch eines daraufzusetzen, wird dieser Ausschnitt noch vergrößert eingeblendet. Das Entsetzen ob dieser vermeintlichen Obszönität war bei einem Teil der Ettlinger Bevölkerung enorm. Teils betretenes Schweigen dann, als die Hintergründe des Bildnisses bekannt wurden, denn es handelte sich um einen Ausschnitt aus einem weltberühmten Gemälde, dem Doppelbildnis zweier Edeldamen, entstanden 1594 (!) in der zweiten Schule von Fontainebleau (Künstler unbekannt). Es zeigt wohl Gabrielle d´Estrées, die Mätresse Heinrich IV. Heute hängt das

Bild in der ständigen Ausstellung des Pariser Louvre, das Matthias-Plakat dazu befindet sich im Deutschen Historischen Museum in Berlin. Einen Schlusspunkt setzte dann das Theaterplakat 2002, letzte Spielzeit Gerhards: „Da geht’s immer um Kopf und Kragen“. Als hätte er sein Erbe in Ettlingen vorhergeahnt, denn das Bild zeigt Dr. Fritzdieter Gerhards im schwarzen Frack, seinen Kopf im Zylinder hoch in der rechten Hand haltend. Viel Aufregung um Kunst also, die Ettlingen jenseits der Stadtgrenzen aber viel Anerkennung und Aufmerksamkeit gebracht hat. Fast alle Theaterplakate von Matthias für Ettlingen haben nationale oder internationale Preise bei Wettbewerben bekommen und befinden sich in großen Sammlungen oder Galerien.

uk



Sylvia Nentwig im Gespräch

Die folgenden Ausführungen sind das Ergebnis eines Gesprächs, das Ulrich Krawutschke und Gerold Niemetz mit Sylvia Nentwig geführt haben. Sie ist eine Schauspielerin, die schon unter Kurt Müller-Graf in vielen schönen Rollen mitwirkte. Nach einer längeren Pause ist sie heute unter der Intendanz Schürmer wieder in mehreren Schauspielproduktionen dabei. Somit ist sie eine wichtige und kompetente Zeitzeugin. Insgesamt war sie acht Jahre unter Kurt Müller-Graf Mitglied des Ensembles. Sie kann also die Anfangsphase der Schlossfestspiele mit der Situation heute vergleichen. Sie kann die einmalige Atmosphäre von damals bestätigen, die auch wir, die Autoren, als Zuschauer und Ettlinger Bürger erlebten. Es war eine euphorische Stimmung, die viele erfasst hatte. Es waren „unsere Schlossfestspiele“, wie man in Ettlingen sagte. Man identifizierte sich mit den Spielen und den Darstellern. Über die Kosten für die Stadt wurde kaum gesprochen.

Der damalige Oberbürgermeister Dr. Vetter hatte mit seiner Begeisterung auch seine Verwaltung, die Parteien und weite Teile der Bevölkerung mitgerissen. Hinzu kam, dass der Intendant der ersten Jahre, Kurt Müller-Graf, vielen noch als Karlsruher Staatsschauspieler bekannt war und ein großes Ansehen genoss. Ihm ist es zu verdanken, dass viele national bekannte Schauspieler auch für nicht zu üppige Gagen dem Ruf nach Ettlingen folgten.

Es war für die Ettlinger eben etwas Besonderes, wenn sie auf den Straßen oder in den Cafés und Gaststätten durch Film und Fernsehen bekannte Persönlichkeiten sahen wie z. B. : Pinkas Braun, Jo-

achim Hansen, Antje Hagen, Johanna Matz, Günter Ungeheuer, Doris Gallart, Herbert Bötticher, Harald Dietl, Ellen Schwiers, Katerina Jacob, Alexander Kerst, Ernst Stankovski, Eva Pflug und Simone Rethel. Fotos von den Künstlern lagen in den Schaufenstern vieler Geschäfte. Die Schlossfestspiele waren also immer präsent.

Die Schlossfestspiele existieren trotz mancher pessimistischer Meinungen immer noch und haben Tiefs und Hochs erlebt. Es ist aber vieles anders als in der Anfangsphase. Dafür gibt es viele Gründe. Zunächst einmal leuchtet es ein, dass eine Euphorie wie beim Start sich nicht über Jahrzehnte halten lässt. Es ist weniger Geld bei der Stadt als in der Flowtex-Ära. Das kulturelle Angebot in der Umgebung ist größer geworden. Es gibt auch keinen zweiten Kurt Müller-Graf, der allein durch seine Beziehungen so viele Stars für geringe Bezahlung nach Ettlingen locken konnte. Auch wenn der Beruf des Schauspielers heute durch wachsenden Medienangebote vielseitiger geworden scheint, ist der einzelne Darsteller mehr denn je auf ein kontinuierlich stabiles Gagenniveau angewiesen, das seinen Marktwert nicht unterschreiten sollte.

Es ist dem Intendanten Schürmer hoch anzurechnen, dass es ihm dennoch gelingt, Musicals mit außergewöhnlich guten und auch jungen Darsteller / innen und Sängern zu besetzen. An die Stelle der Shakespeare-Inszenierungen sind die Musicals getreten, die von Udo Schürmer hervorragend inszeniert, fast durchgehend eine sehr gute Resonanz finden. Dabei ist zu bedenken, dass die Inszenierung



eines Musicals von Grund auf andere technische Voraussetzungen für Orchester mit Soundverstärkung und Headsets ect. verlangt als eine Schauspielinszenierung, bei der man sich in den Ettlinger Anfängen ganz auf das Wort verlassen konnte und 3-4 Scheinwerfer aus dem Rohrsaalfenster für Licht sorgten. Das allein macht einen Theaterabend dann natürlich kostbarer, eben teurer als zu Müller-Graf-Zeiten, als ein Ensemble 3 Stücke erarbeitete.

Warum das Schauspiel seit einigen Jahren auf weniger gutes Publikumsinteresse stößt, ist bitter und schwer zu erklären. Es hat wohl mit der veränderten Aufmerksamkeit der Menschen zu tun, die einerseits auch im Sprechtheater mehr Aufwand erwarten und

andererseits verlernt haben, einfach nur zuzuhören. Sylvia Nentwig freut sich, in Ettligen wieder dabei zu sein, vermisst aber schmerzlich die Begeisterung, mit der die Ettlinger in den Anfangsjahren ihre Festspiele begleitet und getragen haben.

Die Zeiten ändern sich, dennoch ist es anzuerkennen, dass und wie sich die Schlossfestspiele auf diesem hohen Niveau behauptet haben und ihre Existenz für die Zukunft gesichert scheint. Nach wie vor sind die Schlossfestspiele ein wichtiges kulturelles Aushängeschild für die Stadt. Ettligen wäre ärmer ohne sie.

Gerold Niemetz

Die Ära Solvejg Bauer

Seit dem 1. September 2018 ist Solvejg Bauer in der Nachfolge von Udo Schürmer die geschäftsführende Intendantin der Schlossfestspiele Ettligen. Dort etablierte sie mit der sogenannten „Volksoper“ eine neue Musiktheater-Sparte. In ihrer ersten Spielzeit 2019 konnte sie gleich die Zuschauerzahlen auf über 40.000 steigern, was das beste Besucherergebnis der vergangenen 20 Jahre darstellte. Solvejg Bauer wurde am 11. Dezember 1976 in Stuttgart-Bad Cannstatt geboren. Aufgewachsen ist sie in Esslingen am Neckar. Nach dem Abitur studierte sie von 1997 bis 2000 Musikwissenschaft und Philosophie an der Humboldt-Universität in Berlin, im Anschluss Musiktheater-Regie an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg, was sie 2005 mit ihrer Diplominszenierung von Ernst Kreneks Triptychon abschloss. Ihre berufliche Laufbahn begann sie als Regieassistentin und Leiterin des Jugendspielclubs an der Württembergischen Landesbühne Esslingen, wo sie bis 2006 auch als Regisseurin tätig war. Danach wirkte sie freiberuflich als Regisseurin an verschiedenen Hochschulen. Solvejg Bauer lebt heute mit ihrem Mann, dem Dirigenten Ulrich Cornelius Maier, und drei Kindern in Karlsruhe.

Schon in ihrer ersten Saison 2019 bei den Schlossfestspielen brachte sie neuen Schwung in die Ettliger Theaterlandschaft. Sie startete nicht nur mit gleich sieben Premierieren im Schlosshof, sondern zog von Anfang an die Stadt Ettligen in die Spielzeit ein.

So brachte sie „Stadt Wandeln“ mit Spielstationen im Stadtgebiet auf den Weg, brachte mit dem Format „Nachgefragt“ die Besucher der Festspiele in direk-



ten Kontakt zu den Schauspielern und gründete den Bürgerchor. Sie bezog mit „Theater & Kulinarik“ auch die Gastronomie mit ein. 2020 gelang es Bauer mit einem stark reduzierten Programm wegen der Corona-Krise die Festspiele unter anderem mit „Royal Surprise“ im Gespräch zu halten.

Auch 2021 standen die Festspiele noch unter den Einschränkungen durch Corona. So konnten nur 350 der sonst 700 Plätze im Schlosshof belegt werden. Aber die Nachfrage war enorm, vor allem nach „Die Fledermaus“, aber auch nach der Rockshow „Killerqueen“ in Zusammenarbeit mit der Pop Akademie Mannheim. 2022 ging es dann mit den Festspielen wieder zurück in die Vollen. Die Oper „Carmen“, das Schauspiel „Die Dreigroschenoper“, das Musical „7 1/2 Cent – The Pajama Game“, das Familienstück „Ronja Räubertochter“ und der Psychothriller „Gaslicht“ lockten weit über 45 000 Zuschauer an - ein Rekord.

Solvejg Bauer ist in Ettligen angekommen, vor allem auch, weil sie es verstanden hat, die Stadt und ihre Menschen einzubeziehen. Die Vorfreude und die Spannung auf weitere Spielzeiten mit überraschenden Angeboten der Intendantin und ihrer Crew sowie den Ensembles sind groß.

Die Ära Udo Schürmer



2007 begann die Intendanz Udo Schürmers. Nach zehn Jahren kann der ehemalige Intendant der Clingenburger Festspiele in Klingenberg auf eine erfolgreiche Arbeit in Ettlingen zurückblicken. Nach einem Zuschauerstief im Jahre 2006 bei seinem Vorgänger durfte Schürmer mit 38000 eine Steigerung von fast 20% verzeichnen. Zunächst wirkte sich schon die Überdachung der Zuschauertribüne positiv aus, was sich schon beim Vorverkauf bemerkbar machte. Dieser Erfolg und dass auch der vorgeplante Etat gehalten werden konnte, hatte aber persönliche Gründe. Sein künstlerisches Format war schnell erkennbar.

Er beschränkte die Eigenproduktionen auf ein Musical, ein klassisches Stück und eines für die Kinder. Außerdem stand der Schlossthof wieder im Mittelpunkt, wobei er geschickt die räumlichen Möglichkeiten des Schlosses einbezog. Alle Musicals inszenierte er selbst. Obwohl mehr Veranstaltungen der Musicals als der klassischen Stücke stattfanden, hatten sie deutlich die bessere Auslastung, waren oft so-

gar ganz ausverkauft. Es gelang ihm immer wieder, gute Darstellerinnen und Darsteller zu gewinnen. Es erweckt Bewunderung, wie Schürmer es schaffte, mit seinen geringen Mitteln ein relativ großes Ensemble zu guten Leistungen zu bringen. So konnte er im Laufe der Zeit auch ein Publikum, das den Musicals gegenüber skeptisch war, überzeugen.

Er erreichte Spitzenzahlen bei Aida von Elton John, was zusätzliche Vorstellungen erforderte. Er und sein musikalischer Leiter Jürgen Voigt scheuten nicht die Gratwanderung von musikalisch Anspruchsvollem wie bei Sweeney Todd zu Ohrwürmern, die nur gefällig waren. Inzwischen wird das hohe künstlerische Niveau von Udo Schürmer von niemandem mehr angezweifelt.

Mit der Inszenierung von „The Rocky Horror Show“ 2017 sprach er jüngeres Publikum an. Seine Intendanz endete mit der Spielzeit 2018 unter anderem mit dem Musical „Chicago“ und der Shakespeare-Komödie „Der Kaufmann von Venedig“.

